

# AUGUSTA RAURICA



Diskret geschützt und hübsch verborgen

Die frühe Kirche in Kaiseraugst in neuem Licht

Ein Tag zu Gast beim Kaiser: «Romulus der Grosse» in  
Augusta Raurica

Einblick in den Technischen Dienst





# DISKRET GESCHÜTZT UND HÜBSCH VERBORGEN

Wer besitzt heute noch ein Petschaft und Siegelack zum Verschliessen seiner Korrespondenz? Das war früher ganz anders. Offizielle und private Siegelung war schon in der römischen Antike ein wichtiger Akt. Davon zeugen die Siegelkapseln, kleine Döschen, in denen Wachssiegel vor Zerstörung geschützt untergebracht wurden. Siegelkapseln wurden für Briefe, Wertsachen und Münzbörsen verwendet. Eine reizvolle Fundgattung!

## Ideale Voraussetzungen – gute Basis

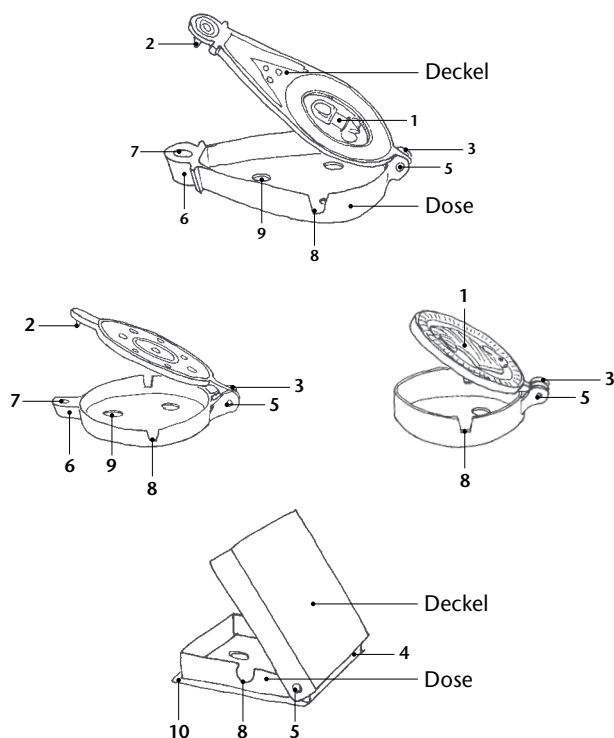
In Augusta Raurica wurden bisher 138 römische Siegelkapseln ausgegraben. Das ist in Anbetracht der 1,6 Millionen Funde unserer ergiebigen archäologischen Stätte anteilmässig nicht viel. Es ist dennoch die grösste Serie von publizierten Siegelkapseln, die wir kennen. Ihnen ist der Band 44 unserer Buchreihe «Forschungen in Augst» gewidmet, der soeben erschienen ist.

Der Vorteil für eine solche Fundvorlage aus Augusta Raurica liegt in der Tatsache, dass die allermeisten Objekte aus relativ gut dokumentierten Ausgrabungen stammen. Das heisst, ihr Kontext aus Wohnhäusern, öffentlichen Bauten, Tempeln, Gräbern usw. ist bekannt. Besonders aufschlussreich ist die in Augst und Kaiseraugst vorzüglich dokumentierte Verbindung jedes Stückes zu anderen Funden (Münzen, Keramik usw.)

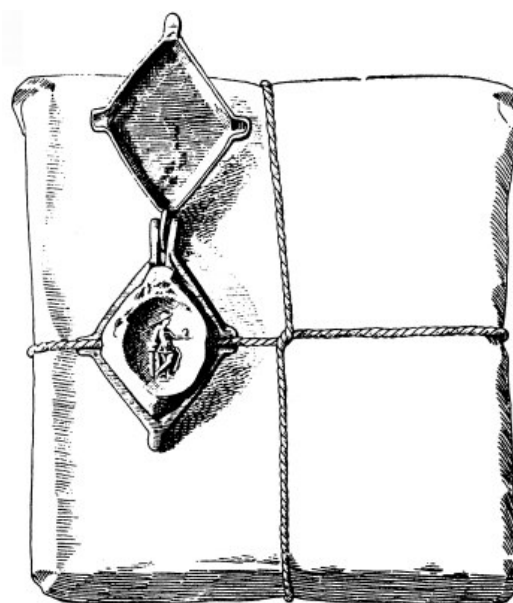
aus demselben Raum, aus derselben Schicht usw. Dies bildet die Grundlage für die Datierung der einzelnen Typen und die Chronologie der Siegelkapseln, aber auch für Überlegungen zur Streuung dieser Objekte im Stadtgebiet.

## Interdisziplinäres Forscherteam

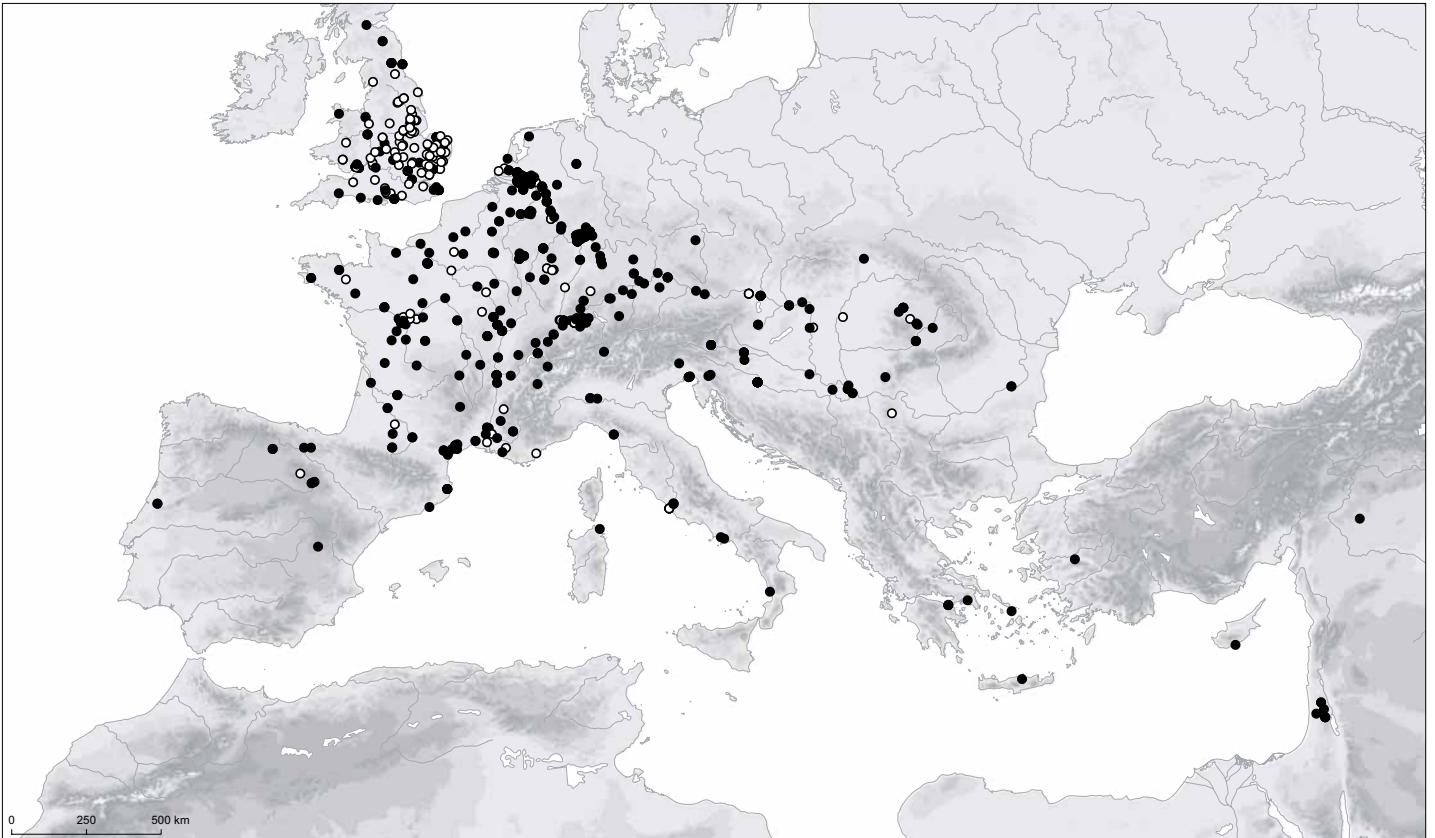
Die Archäologin Emilie Riha hatte



Römische Siegelkapseln gibt es in verschiedenen Formen, die meisten sind aber ähnlich konstruiert. Durch die Kerben (8) wurde die Siegelschnur in die Kapsel geführt und darin verknotet. (Zeichnung Michael Vock)



Vorschlag, wie mit einer Siegelkapsel die Verschnürung eines Wertpäckchens – oder eines hölzernen Schreibtäfelchens! – versiegelt werden konnte. (nach J. P. Bushe-Fox 1916)



*Jeder Punkt zeigt einen Fundort mit einer oder mehreren Siegelkapseln an (Basis: 711 Typenvorkommen). Die Seltenheit in den südlichen römischen Provinzen ist vermutlich auf andere Materialien (v. a. Tonsiegel) zurückzuführen. (Zusammenstellung Alex R. Furger, Grafik Urs Brombach und Michael Vock)*

diese Fundgattung zur wissenschaftlichen Bearbeitung ausgewählt, weil ihr das Thema angesichts ihres fortgeschrittenen Alters überschaubar schien. Kurz vor ihrem Tod, im Spätsommer 2005 im Alter von 84 Jahren, musste sie schweren Herzens ihre begonnene Arbeit abbrechen und hat sie dem Autor übergeben. Ich versprach ihr, die Arbeit in ihrem Sinne zu vollenden und zu publizieren. In den letzten drei Jahren wurde aus der persönlichen Aufgabe ein Gruppenprojekt, in dem die Augster Restauratorin Maya Wartmann, der Chemiker Jorge E. Spangenberg von der Universität Lausanne und das Archäometrie-Team von Katja Hunger, Erwin Hildbrand und Vera Hubert vom Sammlungszentrum der Schweizerischen Landesmuseen in Affoltern a. A. sich engagierten.

### Das Versiegeln

Die Siegelkapseln können aus Bein (Tierknochen) oder aus Kupferlegie-

rungen hergestellt sein. In Augusta Raurica sind beinerne Exemplare aber bislang nicht gefunden worden. Die Anwendung der Siegelkapseln geht aus deren Konstruktion und aus selten erhaltenen Resten von Wachs und von Schnüren hervor. Es darf davon ausgegangen werden, dass mit Gemmenringen oder Fingerringen mit entsprechendem Metallrelief gesiegelt wurde: Man umwickelte das hölzerne Schreibtäfelchen oder Päckchen oder das Ende des Geldbeutels mit einer Schnur, nahm eine leere Siegelkapsel, führte die Schnur durch zwei extra dafür vorgesehene Kerben in die Kapsel und verknotete sie. Anschliessend wurde die Kapsel mitsamt Schnur und Knoten mit flüssigem Bienenwachs gefüllt. Damit war das Gut bereits versiegelt; bei einem unberechtigten Öffnen hätte man das Wachssiegel «gebrochen» («cera turbata est»). Um den Absender zu identifizieren und vor allem um ein Fälschen mit einem neuen Wachssiegel zu verhindern, konnte man in das noch weiche Wachs sei-

nen individuellen Gemmen-Fingerring eindrücken. Der zu allen Siegelkapseln gehörende Deckel dient dazu, das fragile, weiche Siegel auf dem Transportgut oder auf der Briefbotschaft vor Zerstörung zu schützen.

### Abwanderung vom Mittelmeerraum in die Nordwestprovinzen

Siegelkapseln gibt es von republikanischer Zeit, d. h. ab etwa 100 v. Chr., bis ans Ende der Kaiserzeit um 300 n. Chr. Spätantike Stücke aus dem 4. oder 5. Jahrhundert sind nicht bekannt. Die Formen und das Benutzungsgebiet wandelten sich in diesen 400 Jahren stark: «Erfunden» wurden Siegelkapseln offensichtlich im Mittelmeerraum, wie die Verbreitungsbilder der frühesten Zungenförmigen Typen zeigen. Diese frühe Form kommt in Bein und in Bronze gefertigt vor. Im Laufe weniger Jahrzehnte ist man aber davon abgekommen, weiterhin Siegelkapseln aus Knochen zu schnitzen – die Bronze



*Siegelkapseln sind kleine hübsche Fundstücke mit einer erstaunlichen Formen- und Dekorvielfalt. Funde aus Augusta Raurica. (Fotos Susanne Schenker)*

hatte sich offenbar besser bewährt. Ab der Kaiserzeit verlagerte sich das Einsatzgebiet von Siegelkapseln zunehmend nach Norden, insbesondere in die Nordwestprovinzen. Bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. wurden diese Objekte im Gebiet zwischen Ungarn, Norditalien, Südfrankreich, England und Holland verwendet. Im Mittelmeerraum, dem Ursprungsgebiet der Siegelkapseln, hingegen hat sich dieses Hilfsmittel für die Siegelung offensichtlich nicht gehalten resp. bewährt.

### **Briefe für die Mitmenschen, die Götter und das Jenseits**

Entgegen der Ansicht mancher Autoren sind Siegelkapseln keine spezifisch militärischen Objekte. Sie kommen in Zivilsiedlungen, vor allem in grösseren Städten, mindestens ebenso häufig vor wie in Militärstationen und Legionslagern. Das ist ein Hinweis darauf, dass in den grösseren Städten genauso viele Leute lesen und schreiben konnten und auch wichtige Schriften zu versiegeln hatten wie in der Armee. In Gräbern kommen Siegelkapseln überall in ihrem Verbreitungsgebiet ebenfalls vor, jedoch relativ selten. Man verband dies auch schon mit der Vorstellung von einem Brief, der dem Toten ins Jenseits mitgegeben wurde. Etwas naheliegender ist die Interpretation für Siegelkapseln aus Tempeln. Es scheint durchaus wahrscheinlich, dass versiegelte Bittschriften an die Götter wie andere Spenden und Votivgaben in den Heiligtümern deponiert wurden. Dies scheint auch bei den zwei Funden aus Augster Tempeln der Fall gewesen zu sein.

### **War für Wachssiegel der Süden zu heiss?**

Im Sinne einer Hypothese wird in der neuen Publikation erörtert, ob dieser Rückzug der Siegelkapseln (und damit der Wachsschreibtafeln?) aus dem Mittelmeerraum in Richtung der nördlichen Reichsgrenze klima-

tische Gründe haben kann. Es ist immerhin festzustellen, dass in den mediterranen Zonen mit ihrem trockenen Klima häufiger Papyrus als Wachstafeln beschrieben wurde und ab der Spätantike auch Pergament. Diese Beschreibstoffe kommen zwar auch im Norden vor, waren aber für den Dokumententransport im dortigen feuchten Klima wenig geeignet. Die meisten Holztafeln in Ägypten wurden – ohne Wachsbeschichtung – mit Tinte beschrieben. Hat sich Bienenwachs, das in der Hitze rasch weich wird, als Siegelstoff im Mittelmeerklima nicht bewährt? Könnten – begleitend zu den aufrollbaren Beschreibstoffen im mediterranen Raum (Papyrusrollen!) – anstelle der empfindlichen Wachssiegel des Nordens im Süden die tausendfach bezeugten Tonsiegel und allenfalls Bleiplomben getreten sein?

### **Hübsch und liebevoll verziert**

Für die oft sehr hübschen Verzierungen auf den Deckeln der Siegelkapseln hat man die ganze Palette der in der römischen Antike üblichen Dekortechniken eingesetzt: Besonders auffallend und in der Forschung am meisten beachtet sind die kleinen aufgenieteten Bronzereliefs in Form von Phalli oder Tierchen. Sie hatten teils symbolischen, teils rein dekorativen Zweck. Noch häufiger, aber erst im 2. und 3. Jahrhundert, wurden Siegelkapseldeckel mit unterschiedlichsten Mustern – ja sogar in Blättchen- und Vogelform – bunt emailliert.

Punzierungen der Dosendeckel (mit feinen eingeschlagenen Punkten) mit geometrischen, vegetabilen oder gar figürlichen Dekors scheinen vor allem im 1. Jahrhundert in Mode gewesen zu sein. Ebenfalls ins 1. Jahrhundert n. Chr. gehören die Kreisrunden, dünnwandigen Siegelkapseln mit figürlicher Reliefverzierung. Auffallend an dieser Gruppe ist der Umstand, dass die meisten Verzierungen eine «staatlich-militärische» Bilderwelt zeigen, wie die Gottheit Victoria, Krieger, Pferd und Adler.

*In dieser runden Siegelkapsel aus Augusta Raurica hat sich die Füllung erhalten. Chemisch konnte sie als Bienenwachs bestimmt werden. In der kleinen Vertiefung ist kein Siegelabdruck erkennbar. Durchmesser nur 19 mm. (Foto Susanne Schenker)*



### **Eine «Raubkopie» unter vielen «Markenprodukten»?**

Die Siegelkapseln aus Kupferlegierungen wurden in der Regel gegossen. Der Guss ist oft erstaunlich dünnwandig, vor allem bei den frühen Stücken, was grosses technisches Geschick erforderte. Die Oberflächen sind immer sorgfältig überarbeitet, d. h. glattgefeilt und anschliessend poliert. Nur an versteckten Stellen sind daher noch Feilspuren zu beobachten. Einige Kreisrunde Dosen sind nachweislich auf der Drehbank hergestellt worden, wie konzentrisch verlaufende Spuren und zierliche Standringe belegen. Ein Stück fällt mit seiner unebenen Metalloberfläche und einem asymmetrischen Standring auf. Zwischen seinen offenbar mitgegossenen – statt später ausgestanzten – Bodenlöchern ist der Guss mangelhaft und unvollständig. Es muss eine Art «Raubkopie» sein, d. h. ein antiker Abguss eines gut gefertigten «Originals», das abgeformt und ohne Nachbearbeitung der Oberfläche unsorgfältig nachgegossen worden ist.

### **Werkstätten unbekannt**

Leider gibt es keine archäologischen Werkstattfunde und kaum halbfertige Stücke und eindeutigen Pro-

duktionsabfall von Siegelkapseln (sog. Halbfabrikate), die uns etwas über die Herstellung und die Verbreitung der Produktionsorte sagen würden. Es darf vermutet werden, dass sie teils in denselben fabricae (Werkstätten) wie Fibeln hergestellt worden sind. Belege für die Siegelkapsel-Herstellung aufgrund von Halbfabrikaten und Werkabfällen liegen erst aus Augst und Siscia im heutigen Sisak in Kroatien vor. Hier ist es ein missratener Guss eines Deckels, dort sind es einige Blei-Modelle von Siegelkapseldosen.

### **Archäometrie im Dienste der Technologiegeschichte**

In der Frühphase des Projektes analysierte Jorge E. Spangenberg von der Universität Lausanne die Sedimentinhalte von drei Siegelkapseln auf Spuren des antiken Siegelstoffes. In einem Fall konnte er Bienenwachs nachweisen.

In der Folge untersuchte das Archäometrieteam vom Schweizerischen Landesmuseum mit Katja Hunger, Erwin Hildbrand und Vera Hubert sehr viel mehr Oberflächen und Proben von Augster Siegelkapseln. Die von ihnen angewandten Analysemethoden richteten sich nach den Fragestellungen, die wir zuvor von archäologischer und technologischer Seite formuliert haben.

Dank der Raman-Spektroskopie war auch in anderen Kapseln Bienenwachs nachweisbar. Wie zu erwarten war, kamen bei der Siegelkapselproduktion relativ heterogene Kupferlegierungen zum Einsatz. Nebst Zinnbronze wurde in einigen Fällen auch Messing und sogar Bleibronze unterschiedlichster Legierungszusammensetzungen verwendet.

Mit modernen Hightechmethoden liessen sich weitere Erkenntnisse erzielen. Sog. «Linienscans» quer durch die partiell angeschabte Objekt Oberfläche (1 mm<sup>2</sup>) ergaben den Beweis, dass die Metallzusammensetzung erst in einer gewissen Materialtiefe für die antike Legierung repräsentative Werte ergibt. Die Unterschiede zwischen der Oberfläche mit den Korrosionsschichten und dem blanken Metall unter der Patina sind deshalb meist erheblich. Das gilt für alle Elemente! Damit ist deutlich geworden, dass Metalluntersuchungen an archäologischen Objekten während Generationen von Forschenden unzuverlässige Werte zur antiken Legierung ergeben haben, denn nur im unkorrodierten Kern eines Fundgegenstands lässt sich messen, was der Handwerker einst in seinem Schmelztiegel hatte.

*Alex R. Furger*

# DIE FRÜHE KIRCHE IN KAISERAUGST IN NEUEM LICHT

Alle sind sich einig: Die Mauerreste im kleinen Schutzbau unterhalb der bestehenden (altkatholischen) Kirche St. Gallus in Kaiseraugst sind von beträchtlicher kirchengeschichtlicher Bedeutung. Sie gehören zu einer der frühesten christlichen Anlagen der nördlichen Schweiz. Doch wie «früh» die Mauern sind und wie «christlich» die Anlage tatsächlich ist, ist weniger eindeutig. Für die neue Präsentation des Monuments stellte diese Ausgangslage eine besondere Herausforderung dar.

## Neue Forschungsergebnisse

Bei Grabungen in den 1960er-Jahren kamen die Mauern einer spätromischen Saalkirche mit grosser Apsis zum Vorschein. Zwischen Kirche und Kastellmauer entdeckte man ein kleines Bad mit einem bemerkenswerten,

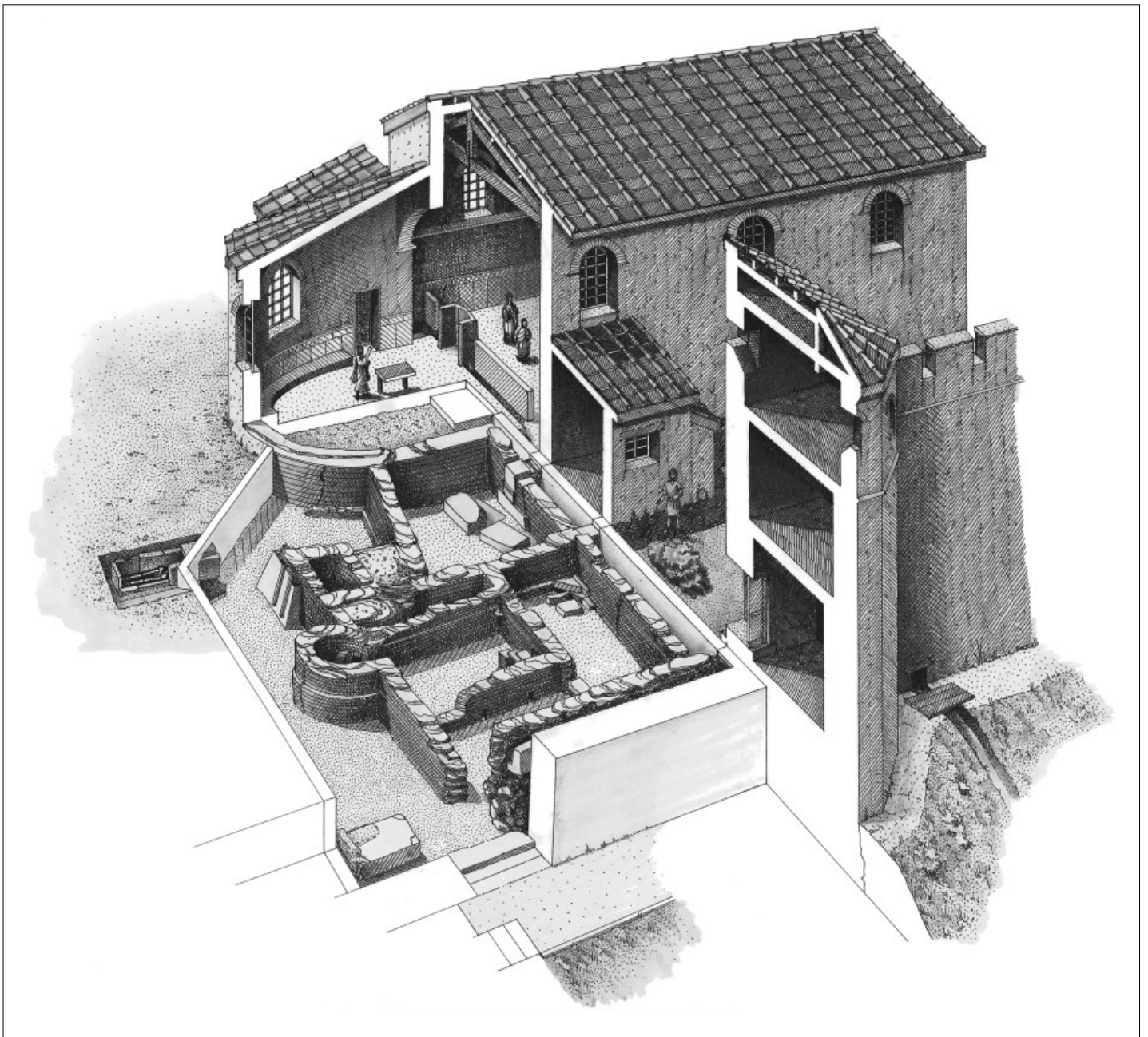
hufeisenförmigen Becken. Damals hielten einige Archäologen die Kirche für den Bischofssitz des in den Schriftquellen um 346 n. Chr. genannten Bischofs Justinian, die Badeanlage für das dazu gehörende Baptisterium. Beim neuesten Forschungsprojekt kam Guido Faccani

zu anderen Ergebnissen: Die Kirche scheint eher später, im fortgeschrittenen 4. Jahrhundert erbaut worden zu sein. Datieren lässt sich der Bau nach den Zerstörungen im Kastell durch den Einfall der germanischen Alamannen über den Rhein im Jahr 351 oder 352 n. Chr., vor welchem



*Die Anlage, die sich heute im Schutzhaus befindet, bei der Ausgrabung im Jahr 1965. Ganz links die Apsismauer der frühen Kirche, ganz rechts (entlang dem Bildrand) die Kastellmauer, dazwischen die Badeanlage der Bischofsresidenz. (Foto Rudolf Laur-Belart)*





Die im Schutzbau konservierten Mauern der frühen Kirche und eine Rekonstruktion der Umgebung. (Zeichnung Markus Schaub)

der Silberschatz von Kaiseraugst vergraben wurde. Zudem hatte die Badeanlage keine liturgische Funktion, besass also kein Taufbecken, sondern war wohl Teil der bischöflichen Residenz.

Die neuen Erkenntnisse mindern die Bedeutung der Fundstätte jedoch nicht. Auch wenn die Kirche nicht mit einem bekannten Bischof in Verbindung gebracht werden kann, deutet der für die damalige Zeit grosse Kirchenbau auf eine bedeutende christliche Gemeinde ab spätestens 400 n. Chr. hin. Die spärlichen schriftlichen Quellen für die

Spätantike und das frühe Mittelalter in unserer Region lassen weiterhin vermuten, dass die Kirche zumindest zeitweise als Bischofssitz diente. Von dieser kirchengeschichtlich wichtigen Fundstätte befindet sich im Schutzbau allerdings leider nur ein kurzes Stück Apsismauer!

#### Die Ausstellung «Frühe Christen»

Die kleine Ausstellung im Schutzhaus wird im April 2009 eröffnet. Sie konzentriert sich auf die frühe christliche Gemeinde in Kaiseraugst.

Im Vordergrund stehen einige christliche Grabsteine aus dem Kastellfriedhof sowie mit christlichen Symbolen geschmückte Gegenstände des 4. bis 7. Jahrhunderts. Die Mauerreste im Schutzhaus bilden dabei – faktisch und in übertragenem Sinne – den Rahmen der Präsentation: an einem Ende die Kastellmauer, Symbol römischer Macht, am anderen Ende die Mauer der ersten Kirche, Zeichen des Aufstiegs des Christentums.

Auch die ausgestellten Funde widerspiegeln die grossen Umwandlungen dieser Zeit. Das Zahnstocher-Ohr-



*Zahnstocher-Ohröffelchen mit Christusmonogramm aus dem Kaiseraugster Silberschatz. Das Christusmonogramm setzt sich aus den beiden griechischen Buchstaben X (Chi) und P (Rho) zusammen, die den Anfang des Namens ChRistos (der Geweihte, der Gesalbte) bilden. (Foto Ursi Schild)*



*Grabstein der Radoara. Die Christin mit germanischem Namen wurde im 7. Jahrhundert im Kastellfriedhof beigesetzt. Die Inschrift lautet: «Hic requiisc(i)t Radoara in(n)ox(ia)», «Hier ruht die unschuldige Radoara». (Foto Ursi Schild)*

löffelchen mit Christogramm aus dem Kaiseraugster Silberschatz erinnert an die Bedrohung der Reichsgrenze in der Mitte des 4. Jahrhunderts durch die germanischen Alamannen; der Grabstein der Radoara ist dreihundert Jahre jünger und weist auf eine vor Ort verstorbene Christin germanischer Abstammung.

*Der Forschungsband von Guido Faccani «Pfarrkirche St. Gallus von Kaiseraugst – Bischofskirche im Castrum Rauracense» erscheint voraussichtlich Ende 2009 in der Reihe «Forschungen in Augst». In seinem Artikel «Bischofskirche St. Gallus in Kaiseraugst» in «Augusta Raurica 2008/2» fasste Guido Faccani die neuen Erkenntnisse zusammen.*

### Die Zeit nach den Römern

Die Geschichte der frühen Kirche in Kaiseraugst führt in die Zeit nach den Römern. Es sind dies die Jahrhunderte, in welchen die römischen, germanischen und christlichen Wurzeln zu unserer europäischen Gesellschaft zusammenwuchsen.

Faszinierend dabei ist das kulturelle Wechselspiel zwischen Weiterleben und Veränderung, Assimilation und Mission. Es sind Vorgänge, die uns auch heute beschäftigen: Obwohl wir in ganz anderen Verhältnissen leben, ist uns eine Gesellschaft im Umbruch vertraut.

*Catherine Aitken*

# NEUERSCHEINUNG IM VERLAG DES RÖMERMUSEUMS AUGST



## Die römischen Siegelkapseln aus Augusta Raurica

Alex R. Furger/Maya Wartmann/Emilie Riha (mit Beiträgen von Katja Hunger/Erwin Hildbrand/Vera Hubert sowie Jorge E. Spangenberg), Forschungen in Augst 44. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2009).

251 Seiten mit 130 Abbildungen und 41 Tafeln (meist in Farbe).

CHF 100.- ISBN 978-3-7151-0044-9

→ siehe den Beitrag zu diesem Buch auf Seiten 2–5.

Weitere Publikationen:

[www.augusta-raurica.ch](http://www.augusta-raurica.ch) (→ Forschung/Literatur → Buchtitel)

Alle Bücher aus dem Verlag des Römermuseums Augst sind zu beziehen bei:

Schwabe AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz

Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail [auslieferung@schwabe.ch](mailto:auslieferung@schwabe.ch)

oder über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst.

# EIN TAG ZU GAST BEIM KAISER: «ROMULUS DER GROSSE» IN AUGUSTA RAURICA

«Kaiser und Kämpfer in Augusta Raurica» heisst das Motto für die Spielzeit 2009 im Theater von Augusta Raurica. Gemeinsam haben «kulturelles in schulen» (kis.bl) und Augusta Raurica für Schulklassen der Sekundarstufen I + II ein Angebot entwickelt: Einer von sechs möglichen Workshops, ein Gespräch mit dem Regisseur über Stück und Inszenierung sowie die Aufführung am Abend bilden das Programm-Paket «Romulus-Tag».



*Auch 2009 verspricht das Programm im römischen Theater von Augusta Raurica viel Spektakel und gute Unterhaltung. Unter dem Motto «Kaiser und Kämpfer in Augusta Raurica» wird u. a. «Romulus der Grosse» von Friedrich Dürrenmatt aufgeführt. Schulklassen der Region können auch an einem «Romulus-Tag» diesem Theaterspektakel beiwohnen und einen Blick hinter die Kulissen werfen. (Foto Susanne Schenker)*

## Der «Romulus-Tag»

Eher ein Anti-Kaiser und Nicht-Kämpfer ist Romulus, von Zeitgenossen als «Kaiserlein» (Augustulus) bezeichnet, von Friedrich Dürrenmatt mit dem Attribut «der Grosse» versehen. Ab dem 19. August 2009 geht die turbulente Komödie über die Bühne am Fuss des Schönbühlhügels (Regie: Stefan Saborowski, in der Titelrolle: Urs Bihler).

Um was kämpft Romulus in dieser – wie es im Untertitel heisst – «ungeschichtlichen historischen Komödie»? Um moralische Grösse jenseits von Heldentum? «Es blieb mir keine andere Möglichkeit, als selbst Kaiser zu werden, um das Imperium liquidieren zu können». Zwischen Spargelwein und Hühnerzucht ringt Romulus um Menschlichkeit ohne Gewalt und Tyrannei.

Zu attraktiven Konditionen können Schulklassen der Sekundarstufe II aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz, auch der Sekundarstufe I aus dem Kanton Basel-Landschaft, an vier ausgesuchten Tagen ein Paket buchen. Von 15.00 bis ca. 21.30 Uhr können die Klassen einen Tag vor der imposanten historischen Kulisse eines der grössten römischen Theater nördlich der Alpen mit attraktiven Erlebnissen und Eindrücken verbringen! Zur Auswahl stehen Workshops wie Brot Backen im

römischen Holzofen, Pantomime Spielen, ein Grabungsbesuch oder sogar eine Schülergrabung (Preis CHF 680.–, 880.– mit Schülergrabung). Am Donnerstag, 20.08., und Freitag, 21.08., sowie am Mittwoch, 02.09., und am Freitag, 04.09.2009, freuen wir uns auf viele interessierte Schulklassen aus Nah und Fern!

Für Klassen aus dem Kanton Basel-Landschaft gelten Sonderpreise zu «Romulus der Grosse», an allen Vorstellungstagen und auf allen Plätzen kostet ein Ticket pro Kopf nur CHF 15.– (hier können keine weiteren Kantonsbeiträge abgerechnet werden).

### Was ist kis.bl?

«kulturelles in schulen» (kis.bl) heisst das permanente Angebot für Schulen im Baselbiet. Dieses seit 1991 existierende Kulturvermittlungsprogramm der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion versucht, Kontakt zwischen zeitgenössischem künstlerischem Schaffen (und den dazugehörigen Personen) und Schülerinnen und Schülern im Kanton Basel-Landschaft zu fördern.

Drei Optionen werden dabei verfolgt: 1. Im Sinne einer «basic education» ermöglichen die Angebote von kis.bl, dass Kinder und Jugendliche der Baselbieter Schulen mit künstlerischen Werken und Kunstschaffen-

den aller Sparten und Genres in Kontakt kommen ([www.kulturelles.bl.ch](http://www.kulturelles.bl.ch)). 2. Es animiert die Lehrerschaft, mit ihren Schülerinnen und Schülern eigene kulturelle Projekte zu initiieren (Workshops, Produktionen etc.). 3. Kunst- und Kulturschaffende begegnen durch ihre Engagements bei kis.bl dem Publikum von morgen, um es schon heute für kulturelle Belange zu sensibilisieren.

### Die permanenten Angebote von kis.bl

Schulklassen von im Kanton Basel-Landschaft domizilierten Schulen können von permanenten Angeboten in folgenden Bereichen profitieren: kis.bl subventioniert den Besuch öffentlicher Vorstellungen von Schulklassen in allen Theatern in der Schweiz, unterstützt Lesungen von Schriftsteller/-innen aus der ganzen Schweiz, finanziert Atelierbesuche bei Künstlerinnen und Künstlern der Region Basel im Bereich Bildende Kunst und ermöglicht Museumsführungen und Workshops in allen öffentlichen Museen und Sammlungen der Schweiz. Ausserdem können dank der Unterstützung von kis.bl Projektbeiträge für Eigenproduktionen und Programme von Schulen subventioniert werden.

*Anne Schöfer*

#### Das Angebot «Romulus-Tag» auf einen Blick:

Schulstufe:	Schulklassen der Sekundarstufe II aus der gesamten deutschsprachigen Schweiz
Preis:	CHF 680.–/880.– mit Schülergrabung (2 mal 1,5 h Workshop) In diesem Preis inbegriffen: geführter Rundgang oder Workshop am Nachmittag, Einführung in Stück und Inszenierung, Vorstellungsbuchung am gleichen Abend
Dauer:	15.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr
Workshops:	Rundgang durch Augusta Raurica oder das Theater, römisches Brot Backen, Pantomime Spielen oder Grabungsbesuch (nur 02.09.09 oder 04.09.09) oder eine Schülergrabung (nur 20.08.09 und 21.08.09). Daten für alle anderen Workshops: Donnerstag, 20.08., Freitag, 21.08., Mittwoch, 02.09., Freitag, 04.09.09.
Anmeldung:	direkt über den Gästeservice Augusta Raurica, Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder <a href="mailto:mail@augustaurica.ch">mail@augustaurica.ch</a> .

Kontakt zu kis.bl: [anne.schoefer@bl.ch](mailto:anne.schoefer@bl.ch)

# EINBLICK IN DEN TECHNISCHEN DIENST

Die Aufgaben des Technischen Dienstes in Augusta Raurica sind vielseitig und abwechslungsreich. Neben dem Öffnen und Schliessen des Museums und der Aussenanlagen, der Haustechnik aller Gebäude und der Tierpflege im Tierpark Augusta Raurica nehmen die Reinigung und der Unterhalt der Grünflächen im Gelände von Augusta Raurica einen grossen Teil der Arbeitszeit des Technischen Dienstes in Anspruch. Da die Beschreibung des gesamten Tätigkeitsbereichs den Umfang dieses Beitrages sprengen würde, werden im Folgenden stellvertretend nur einzelne Arbeiten beschrieben.



*Der Technische Dienst von Augusta Raurica: Ein Team von neun Personen ist von früh bis spät für alle Belange technischer Art zuständig: Haustechnik, Reinigung, Grünflächenpflege, Tierpark Augusta Raurica und Pikett. (Fotos Susanne Schecker und Andreas Thommen)*

## Arbeitszeiten und Pikettdienst

Das Museum ist sieben Tage in der Woche offen. Dies erfordert eine Sieben-Tage-Arbeitswoche für den Technischen Dienst.

Er leistet zudem rund um die Uhr Pikettdienst. Der Pikettwechsel fin-

det jeweils am Montagmorgen um 9 Uhr statt und der Dienst dauert eine Woche. Zum Aufgabenbereich des Diensthabenden gehören unter anderem die Tierpflege im Haustierpark Augusta Raurica am Wochenende sowie das tägliche Öffnen und

Schliessen des Museums, aber auch viele weitere Aufgaben, die rund um den Betrieb von Augusta Raurica anfallen. Den reibungslosen Ablauf der Arbeiten des Technischen Dienstes gewährleistet ein Team von neun Personen.

## Die Reinigung

Der Arbeitstag beginnt immer mit der Reinigungstour im Gelände, die von sieben bis neun Uhr dauert. Im Freilichtareal befinden sich rund 40 Monumente, die in fünf Sektoren aufgeteilt sind und auf einer Fläche von 110 Hektaren liegen. Während eines Monats ist immer derselbe Mitarbeiter für einen Sektor verantwortlich. Im Folgemonat werden dann die Sektoren im Turnus gewechselt.

Es gibt Arbeiten, die täglich einmal oder zweimal zu erledigen sind oder auch nur einmal pro Woche oder Monat. Die Aufgaben sind auf einem Kontrollblatt festgehalten. Die Mitarbeiter bestätigen die Erledigung der täglichen Arbeiten auf dem Kontrollblatt mit ihrem Kürzel.

## 30 Tonnen Abfall!

Der Abfall, der auf dem Areal von Augusta Raurica eingesammelt wird, wird von den Mitarbeitern des Technischen Dienstes nach Glas, Pet, Batterien, Hauskehricht usw. getrennt und fachgerecht entsorgt. Unsere grossen und kleinen Besucherinnen und Besucher hinterlassen pro Jahr rund 30 Tonnen Abfall!

## Sportrasen und Magerwiese

In Augusta Raurica unterscheiden wir in der Rasenpflege zwischen Sportrasen und Magerwiese. Die Fläche unseres Sportrasens entspricht einer Grösse von rund drei Fussballfeldern. Die Pflege ist während der Vegetationszeit sehr intensiv, das heisst, der Rasen muss je nach Witterung pro Woche einmal geschnitten werden. Bis jetzt haben wir diese Arbeit mit Handmotormähern erledigt. Wir hoffen, dass uns in Zukunft ein Grossflächenmäher zur Verfügung stehen wird.

Im Vergleich zum Sportrasen ist die Magerwiese genügsam. Es reicht, wenn sie nach dem Verblühen im Herbst einmal gemäht wird. Leider ist bei uns der Anteil an Magerwiesen nur halb so gross wie der des Sportrasens.

## Zier- und Wildhecken

Die Gebäude und Monumente von Augusta Raurica sind von rund 1000 Laufmetern Zierhecken umgeben, die zweimal jährlich Pflege brauchen. Zusätzlich verschönern 5500 Laufmeter Wildhecken unsere Umgebung und bieten zudem unseren Vögeln und Insekten einen artgerechten Le-

bensraum. Die Wildhecken müssen einmal pro Jahr geschnitten werden.

## Unerwünschter Wildwuchs

Auf unseren Monumenten ist das Sprossen von Wildwuchs hingegen nicht erwünscht. Der Wildwuchs muss entfernt werden, auch wenn er noch so schön ist, denn er würde den freistehenden resp. noch im Boden versteckten römischen Ruinen Schaden zufügen.

## 32 Tonnen Grünabfuhr

In einem Jahr fallen in Augusta Raurica 23 Tonnen Grünschnitt und Laub an, dazu kommen 9 Tonnen Baum- und Heckenschnitt. Das ganze Material von 32 Tonnen wird im Schwarzacker zwischengelagert, bevor es nach Pratteln in die Biopower-Anlage geliefert und dort zu Gas verarbeitet wird.

## Der Fahrzeugpark

Zum Bewältigen dieser Arbeiten braucht es diverse Fahrzeuge und



*Spuren der heutigen Zivilisation: Nicht alle Besucherinnen und Besucher halten Ordnung! In Augusta Raurica fallen pro Jahr 30 Tonnen Abfall an, der vom Technischen Dienst eingesammelt und getrennt entsorgt wird. (Fotos Andreas Thommen)*

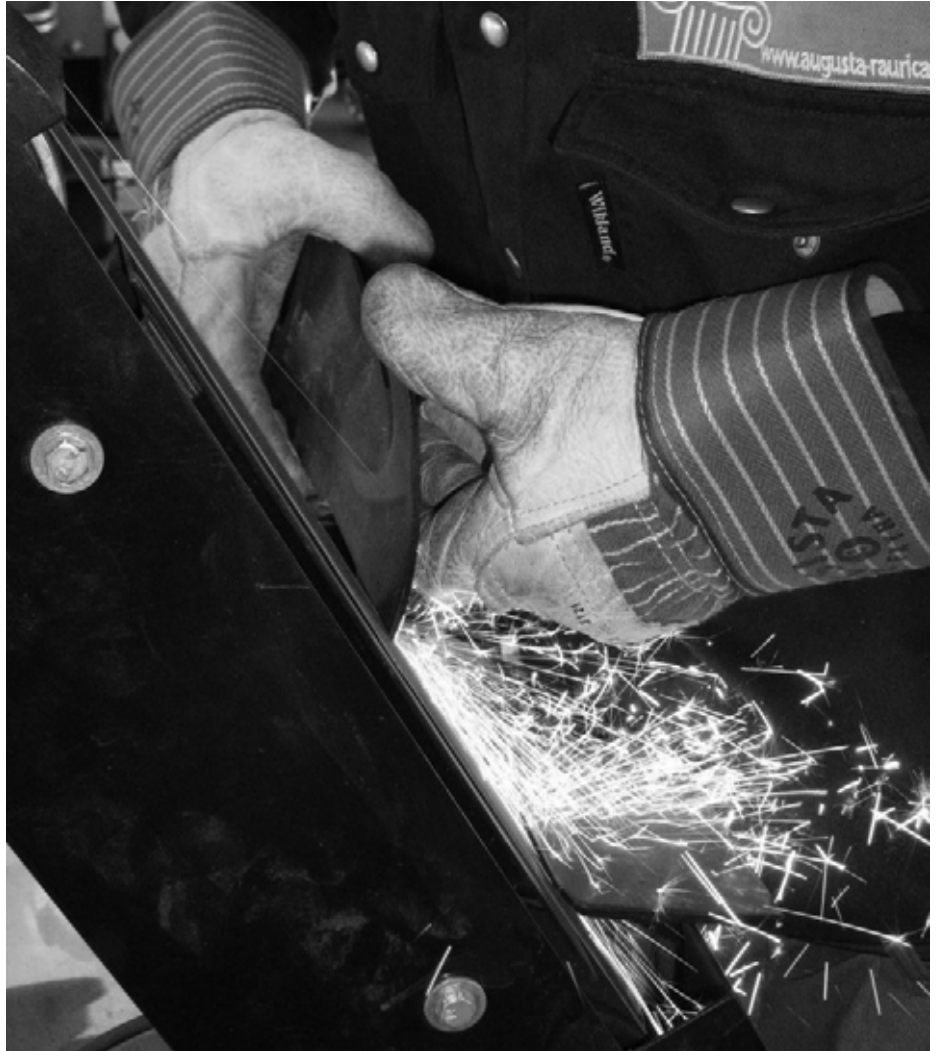
*Die 1000 Laufmeter Zierhecken (oben) und die 5500 Laufmeter Wildhecken (unten) müssen vom Technischen Dienst regelmässig gepflegt werden. (Fotos Marvin Engel)*



*Pro Jahr sind in Augusta Raurica 23 Tonnen Grasschnitt und Laub und 9 Tonnen Baum- und Heckenschnitt zu entsorgen. Dieser Biomüll wird in Pratteln in der Biopower-Anlage zu wertvollem Gas verarbeitet. (Foto Andreas Thommen)*



Die verschiedenen Fahrzeuge und Kleingeräte, die für den Unterhalt der Monumente, der Grünflächen und für die Arbeiten rund ums Museum benötigt werden und rund um die Uhr im Einsatz sind, werden von unserem Mechaniker regelmässig gewartet. Für das Rasenmähen müssen 80 Messerklingen pro Saison geschliffen werden. (Foto Marvin Engel)



Für die vielen Arbeiten im Gelände von Augusta Raurica benötigt der Technische Dienst eine Vielzahl von Kleingeräten. (Foto Marvin Engel)

Maschinen. Dem Technischen Dienst stehen drei Fahrzeuge zur Verfügung: ein Ford Transit mit Kran, ein Toyota mit einer kleinen Ladefläche, ein Opel Kadett sowie diverse Kleingeräte.

Den Unterhalt von unseren kleinen Geräten besorgt unser Mechaniker

in einer Werkstatt, die nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht (ein Neubau ist in Planung). Für die Sportrasenpflege müssen pro Saison 80 Stück Rasenmähermesser geschliffen werden.

Es gäbe noch manches über den Technischen Dienst zu berichten,

das hier unerwähnt geblieben ist. Aber wir hoffen, dass dieser Beitrag einen kleinen Einblick in unsere vielen Tätigkeiten gegeben hat und die Vielseitigkeit unserer Aufgaben aufzeigen konnte.

*Andreas Thommen*

# AGENDA

## Mit dem Audioguide (i-Pod) durchs römische Theater

Erkunden Sie das Theater in Begleitung eines Römers aus dem 3. und einer Frau aus dem 21. Jahrhundert. Das antike Geschehen rund ums Theater wird lebhaft beschrieben und kommentiert, das Ganze untermalt von lateinischen Dialogen, römischer Musik und lautstarken Reaktionen aus dem Publikum.

Dauer: 45 Minuten; Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch.

Leihweise erhältlich: an der Museumskasse, Kosten: CHF 5.–

## Gladiatorenpfad und Hörstation zum römischen Amphitheater

Auf farbigen Tafeln auf dem Weg zum Amphitheater erfahren Kinder auf spielerische Art viel Wissenswertes über Gladiatoren und können bei jeder Station des Gladiatorenpfads ein Rätsel lösen. Im Amphitheater erzählen bei der Hörstation zwei Gladiatoren aus ihrem Alltag im Amphitheater und lebensgrosse Zeichnungen der damaligen Arenahelden illustrieren das Ganze.

## Veranstaltungen

Samstag, 9. Mai, 14.00 Uhr: Frühjahrsführung für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica.

Sonntag, 17. Mai, 11.00–17.00 Uhr: Internationaler Museumstag zum Thema: Museum und Tourismus. Der Eintritt ist frei.

Samstag, 19. September, 14.00 Uhr: Herbstführung für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica.

Mittwoch, 21. Oktober, 18.15 Uhr: Kollegengebäude der Universität Basel, Hörsaal 120. Herbstvortrag für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica. Jürg Rychener, «Verkehrte Stadt».

## Workshops

Alles Scherben? Töpfern wie in römischer Zeit. Jeweils Sonntag, 26. April, 14. Juni, 28. Juni, 19. Juli, 23. August, 27. September, 13.00–14.30 Uhr.

Was erzählen die Scherben, die in Augusta Raurica gefunden wurden? Kinder und Eltern fügen sie wieder zusammen und drehen auf einer Töpferscheibe ihr eigenes Gefäss. CHF 15.00/7.50 inkl. Museumseintritt. Anmeldung empfohlen.

Brot Backen im römischen Holzofen. Jeweils Sonntag, 5. April, 3. Mai, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober. 13.00 und 14.45 Uhr.

In Teamarbeit wird das Getreide gemahlen. Dann geht es ans Teig Kneten, Brote Formen und Backen. Alle nehmen ihr eigenes Römerbrot mit nach Hause. CHF 15.00/7.50 inkl. Museumseintritt. Anmeldung empfohlen. Warm anziehen!

Römischer Spielnachmittag. Jeweils Sonntag, 12. April, 10. Mai, 7. Juni, 12. Juli, zwischen 13.00 und 16.00 Uhr.

Zusammen spielen wie in römischer Zeit. Man darf jederzeit dazu stossen. Im Amphitheater (bei Regen im Römerhaus). Kostenlos (freiwilliger Unkostenbeitrag).

NEU: Forschung live! Jeweils Sonntag, 28. Mai, 26. Juli, 27. September, 25. Oktober, 13.30 und 14.30 Uhr.

Was genau machen Archäologinnen und Archäologen? Forscherinnen und Forscher erzählen aus ihrem Arbeitsalltag, präsentieren Funde und diskutieren mit Ihnen über Fundmaterial und neue Fragestellungen. Anmeldung empfohlen.

Informationen und Anmeldungen zu den einzelnen Angeboten: [www.augusta-raurica.ch](http://www.augusta-raurica.ch), Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder [mail@augusta-raurica.ch](mailto:mail@augusta-raurica.ch)

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder [www.augusta-raurica.ch](http://www.augusta-raurica.ch) → Schulen.



